

Ekel

Autor(en): **Gerhard, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ekel

X ist aggressiv, pedantisch und ungeduldig. Ein vernichtendes Urteil. Schlimmeres kann man niemandem nachsagen. Der rücksichtslose Draufgänger traktiert seine Mitmenschen hart und herzlos. Er spielt sie an die Wand. Es ist jener garstige Typ, dessen Gewalttaten an Drehbücher erinnern, in denen der Bösewicht flott mit dem Engel kontrastiert. Als Pedant ist er auch noch Besserwisser, der mit zur Schau gestellter Makellosigkeit seine Schwächen überspielt.

Einem solchen Ekel verzeiht man nicht. Seine Ungeduld schliesslich bringt das Mass vollends zum Überlaufen. Reizbar und unduldsam wie er nun einmal ist, macht er sich jedermann zum Feind. Wie oft lassen wir uns von den Attacken, den Pedanterien und der Nervosität eines solchen Kerls ins Bockshorn jagen.

Zu seiner Rehabilitierung lie-

fert die Sprache sinnverwandte Begriffe, die mildern und versöhnen. Kaum ein Stellenangebot, das nicht nach einer dynamischen Persönlichkeit Ausschau hält. Dynamisch ist griechisch und hat die gleiche Wurzel wie Dynamit. Analysiert man (unter gegebener Vorsicht) diesen Stoff, stösst man auf Nitroglyzerin. Da fragt sich, ob Aggression, die sich bei uns vorwiegend ohne Sprengstoff entlädt, nicht harmloser ist. Vernünftig ausgelebt ist sie legitim.

Bringt wer seine Angelegenheiten systematisch in Ordnung, ist er ordnungsliebend. Das ist ein höfliches Synonym für pedantisch. Voreilige Handlungen können einen um die Früchte seiner Bemühungen bringen. Man muss die Reifung abwarten lernen. Voreilig ist bedeutungsgleich mit ungeduldig. Ordnungsliebend oder pedantisch, dynamisch oder aggressiv – die Umstände lenken die Wortwahl.

Hans Peter Gerhard

Es ging um den Metzgerpreis

Heisser August im oberen Tessin. Eine Saumkolonne folgte mit schwer beladenen und zum Teil nicht sehr bergewandten Saumtieren schwitzend, stöhnend und fluchend einem steilen, schmalen Gebirgspfad. Wo dieser scharf um einen Felsvorsprung herumführte, passierte es: ein Saumtier blieb mit seiner Last am Felsen hängen, verlor das Gleichgewicht und stürzte, sich mehrmals überschlagend, die steile Geröllhalde hinunter. Der Veterinär konnte dem schwer verletzten Tier nur noch den Gnadenschuss geben.

Man berichtete dies auch dem Quartiermeister und fragte ihn, ob er das Pferd für die Küche brauchen könne. Doch angesichts der Hitze erwartete dieser ein rasches Verderben des Fleisches und lehnte ab. Ein Metzger, der in der Saumkolonne Dienst tat, äusserte sich im gleichen Sinn. Doch der Kommandant liess nicht locker und sandte nach einem einheimischen Metzger. Dieser, nach einem kurzen Blick auf die Situation: «Ma si si, per Salami va sempre!»

Ott 84

Blasius

Lang oder kurz

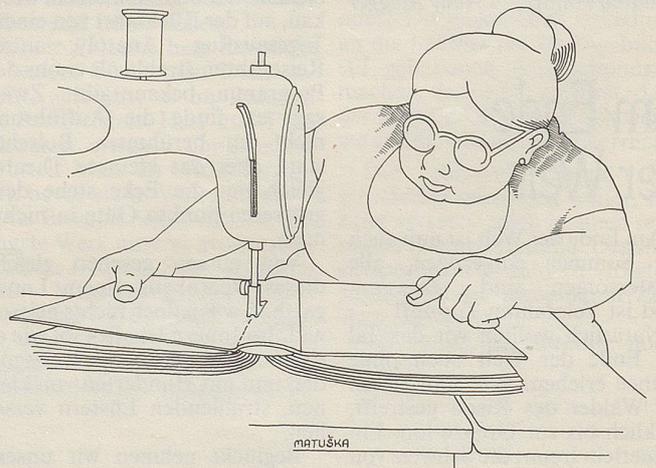
Ai Jahr wott Regg bis fascht an Bode
e jedi schiggi Dame ha.
Und s näggscht Jahr kemme d Bai in d Mode.
Was gfallt der? Froog e junge Ma,
dä bsinnt sich nit und sait der gly:
Skennt guet e Stiggi kirzer sy.

Hesch Ferie, furt in dBärg und uuse!
Das duet aim guet uff jede Fall.
Doch kuum darfsch wider richtig pfluuse,
haissts: d Koffer pagge, haim in Stall!
Worum so kurz? I gsehs nit y.
Skennt guet zwai Wuche lenger sy.

So mängi Heere Grossreet maine,
sbruuch langi Reden allibott.
Die, wo drum umme sitze, gaine
und s Volgg stimmt schliesslig doch, wies wott.
Worum so lang? I dänk derby,
skennt guet e halb Stund kirzer sy.

Was mir passiert, das gscheht uns alle:
emool verschwindet d Jugedzyt.
SLaub isch mer us der Krone gfallt
und s Gilet isch mer nimme z wyt.
Worum so kurz? I schigg mi dry.
Skennt jo e paar Jahr lenger sy.

Elegisch? Nai. Mach kaini Gschichte.
Und wird men au en alte Maa,
wenn i vo Zyt zue Zyt ka dichte,
kunnt mi e still Vergniegen aa.
Lang oder kurz, emool isch Schluss ...
bloos bis dert ane, Blasius!



Wer was?

Vor Zeiten publizierte die hessische Finanzverwaltung eine heitere, inoffizielle Arbeitsleistungsbewertung ihrer Mitarbeiter. Wozu der Finanzminister meinte, eine Verwaltung, die über sich selbst lachen könne, sei ihm lieber als eine Behörde mit humorlosem Amtsstubenmief. Also denn:

Amtsgehilfe: weiss alles.
Sekretär: weiss alles besser.
Obersekretär: will alles besser wissen.
Hauptsekretär: kann lesen.
Inspektor: kann schreiben.
Oberinspektor: kann schreiben und lesen.
Amtmann: weiss, wer lesen und schreiben kann, und kann Ortsgespräche führen.
Amtsrat: kann Ferngespräche führen.
Oberamtsrat: weiss, wo alles steht.
Regierungsrat: glaubt, alles zu wissen.
Oberregierungsrat: ist der, der es eigentlich wissen müsste.
Regierungsdirektor: unterschreibt nur, was er lesen kann.
Ministerialrat: denkt, dass alles richtig ist, was er unterschreibt.
Leitender Ministerialrat: weiss nicht alles, was er unterschreibt.
Ministerialdirigent: fragt, wo er unterschreiben kann.
Staatssekretär: trägt die Aktentasche des Ministers.
Minister: glaubt, dass in der Aktentasche alles ist, was er wissen müsste.

W. Wermut